Hochkonjunktur und Menschenwürde

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): **- (1959)**

Heft [2]

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-938078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hochkonjunktur und Menschenwürde.

Die beiden Wektkriege haben eine Wandlung im Verhältnis Europas und damit auch unseres Landes zur übrigen Welt mit sich gebracht, dessen Tragweite noch gar nicht abzuschätzen ist. Es ist hier nicht der Ort, über den neuen Platz der Schweiz in einem Europa zu sprechen, das nicht mehr die Welt führt, sondern machtmässig und ideologisch als Pufferkontinent zwischen zwei Kolossen steht. Es soll deshalb nur kurz von der Stellung des einzelnen Schweizers zu den Fragen die Rede sein, die durch unser Thema aufgeworfen werden. Dabei ist es naheliegend, dies von der Stellung des Auslandschweizers aus zu tun, dem immer wieder Fragen gestellt werden, die nicht leicht zu beantworten sind.

Es braucht nicht gesagt zu werden, dass die Schweiz im Ausland viele aufrichtige Bewunderer hat. Es gelingt im allgemeinen auch, unsere Sonderstellung als neutraler Staat verständlich zu machen, obschon hier wie auf anderen Gebieten die Verwirrung der Begriffe (Neutralität - Neutralismus) die Aufgabe erschwert. Viel schwerer ist, dem weitverbreiteten Eindruck entgegenzutreten, unserer Haltung während des Weltkrieges und seither liege die Schlauheit des Denkens zugrunde, unter allen Umständen ungestört dem Erwerb nachgehen zu können. Je materialisitischer wir uns gehaben, um so mehr wird dieser Eindruck bei unsern Besuchern verstärkt. Darum, und auch, weil wir trotz unserer staatspolitischen Maxime der Neutralität eine grosse Verantwortung an der Neugestaltung der Welt mitzutragen haben, dürfen wir nicht als die ewig abseits Stehenden erscheinen. Wenn es uns verwehrt ist, in der neuen politischen Weltorganisation, den Vereinigten Nationen, aktiv mitzuarbeiten, dann müssen wir wenigstens tatkräftig in Sachfragen Hand anlegen, wozu uns unsere Mitgliedschaft in den zahlreichen Spezialorganisationen Gelegenheit bietet. Die Solidarität, von der wir als dem zweiten Tragpfeiler unserer Aussenpolitik sprechen, muss einen realen Gehalt bekommen. Das grosse Werk der technischen Hilfe bietet eine der Möglichkeiten, das zu tun. Dabei genügt es nicht, auf die Leistungen des Bundes hinzuweisen und sie, wie es erfreulicherweise die eidgenössischen Räte dieses Jahr getan haben, nach Massgabe der wachsenden Bedürfnisse zu verstärken. Das Werk muss vom einzelnen in seiner grossen Bedeutung erkannt und mit getragen werden, und es kann dadurch zu einem grossen Segen nicht nur für die werden, denen wir beistehen wollen, ihr Los zu verbessern, sondern für uns selbst. Jeder hat eine Gelegenheit, in irgendeiner Form mitzuwirken, von der rein finanziellen Unterstützung bis zur Aufnahme von Stipendiaten aller Stufen, die wegen ihrer Dauerwirkung in der Ausstrahlung schweizerischer Art besonders sympathisch erscheint.

Der Aufbruch der farbigen Völker ist ein Phänomen, das die kommende Generation in immer neuen Formen beschäftigen wird. Es gilt, ein Verständnis zu erarbeiten über die gewaltigen Kräfte, die diesen Aufbruch tragen, über die Mitschuld der westlichen Welt an der Heftigkeit der Eruption und über die Grundlagen, auf denen Schritt für Schritt eine Verständigung erzielt werden kann. Es gilt Verständnis zu wecken für die

Aufgaben und die Schwierigkeiten der Vereinigten Nationen. Wir neigen zu sehr dazu, dieses gewiss unvollkommene Instrument des Friedens mit einem Achselzucken der Ueberlegenheit abzutun, weil es auch in seinem Rahmen immer noch vorkommt, dass die Macht stärker ist als das Recht. Dabei sollen wir doch das allergrösste Interesse haben an einem zwischenstaatlichen Forum, das der friedlichen Schlichtung von Differenzen unter der Kontrolle der Weltöffentlichkeit dienen kann. Der Presse fällt hier eine wichtige Aufgabe zu, indem sie das Positive an den Leistungen der Vereinigten Nationen und der Spezialorganisationen mehr betonen sollte, anstatt sich, wie es zu oft geschieht, auf die Berichterstattung über ihre Schwierigkeiten und Misserfolge zu beschränken. Wie nur der Rechtsstaat die Würde des einzelnen Menschen verbürgen kann, so muss es auch in den zwischenstaatlichen Beziehungen dazu kommen, dass das Recht die Macht ersetzt und so die Würde der Nationen gewährleistet.

Besuch des schweizerischen Botschafters in Wien, Herr Dr.Beat von Fischer des Landes Vorarlberg.

Aus dem Mitteilungsblatt unserer Landsleute in Vorarlberg entnehmen wir, dass der schweizerische Botschafter in Wien Herr Beat von Fischer, im kommenden Frühjahr das Land Vorarlberg besuchen wird und dabei auch Gast des Schweizervereins Bregenz sein wird. Wir selber freuen uns ebenfalls, in unserm Nachbarländle einen so hohen und gern gesehenen Gast auf Besuch zu wissen.

Weihnachtsfeier.

Der Vorstand ist bereits wieder mit den Vorarbeiten für die kommende Weihnachtsfeier beschäftigt, die auf Sonntagnachmittag den 20. Dezember festgelegt worden ist. Zeit und Ort der Durchführung werden wir mit separater Einladung bekannt geben. Selbstverständlich würden wir uns sehr freuen, auch diesmal wieder recht viele Landsleute mit ihren Kindern an unserm Fest begrüssen zu dürfen, das sicher ebenso schön und feierlich sein wird, wie die vorangegangenen.

Spenden.

Wir möchten darauf aufmerksam machen, dass der Vorstand zu Handen des Schweizervereins jederzeit jegliche Art von Spenden mit grosser Dankbarkeit entgegennimmt. Um unsere Arbeit erfolgreich durchführen zu können, benötigen wir zusätzliche Mittel, die immer getreu unseren Statuten Verwendung finden. (Postcheck-Konto IX 13090 - Schweizerverein in Liechtenstein)

Wir möchten diese Gelegenheit benützen, all denjenigen von ganzem Herzen zu danken, die uns bisher in irgend einer Form unterstützt haben.